



**Jarausch, Konrad H.: Zerrissene Leben. Das Jahrhundert unserer Mütter und Väter. Darmstadt: wbg Theiss 2018, 456 Seiten, € 29,95.**

/// Zeitzeugen der Weimarer Republik erinnern sich

## AUS DER GESCHICHTE LERNEN ...

Hier wird Geschichte einmal ganz anders erzählt: Der Autor, Professor für Europäische Zivilisation an der University of North Carolina in Chapel Hill in den USA, hat 80 Zeitzeugenberichte von Männern und Frauen ausgewertet und diese zu einer deutschen Geschichte des gesamten 20. Jahrhunderts verwoben. Dabei stehen nicht die großen politischen Ereignisse im Vordergrund, sondern der Mensch wird in seinen Alltag und sein jeweiliges individuelles Umfeld verortet, allerdings nie, ohne die Einzelschicksale der Protagonisten in die über-

geordneten politischen Strukturen einzuordnen. Geschichte wird sozusagen von „unten“ erzählt und ohne Heranziehung amtlicher Dokumente.

Jarauschs Zeitzeugen sind allesamt in der Weimarer Republik geboren und in unterschiedlichen gesellschaftlichen Milieus beheimatet. Viele von ihnen haben den Nationalsozialismus unterstützt und den Zweiten Weltkrieg erlebt, aber auch die Nachkriegszeit und den Wiederaufbau in beiden Teilen Deutschlands. Zur Zeit der Wiedervereinigung 1989/1990 gingen die meisten von ihnen

in den Ruhestand. In dem Buch werden sehr verschiedene Lebensläufe vorgestellt: Es sind bekanntere Namen dabei wie Joachim Fest, Fritz Klein, Fritz Stern, aber auch völlig unbekannte.

Die Aufzeichnungen stammen zum Teil von den Zeitzeugen direkt oder von deren Nachkommen. Das Leo Baeck Institut in New York, das seit 1955 bislang 2.000 persönliche Lebensberichte deutschsprachiger Juden archiviert, war Jarausch eine weitere Quelle ebenso wie das Deutsche Tagebucharchiv in der badischen Kleinstadt Emmendingen, wo 10.000 autobiografische Dokumente untergebracht sind. Obwohl sich der Autor bewusst ist, dass diese Aufzeichnungen gerade aus der Retrospektive heraus tendenziös und rechtfertigend sein können, sind sie für ihn eine „fesselnde Quelle“ (S. 15). Er setzt sie mosaiksteinchenmäßig zusammen und erschafft damit eine kollektive Biografie des vergangenen Jahrhunderts.

Gliedert hat Jarausch sein Werk nach den großen historischen Epochen der Deutschen Geschichte: Seine Zeitzeugen sind zwar in der Weimarer Republik geboren, dennoch beginnt er mit der Deutschen Kaiserzeit, die für seine Autoren als „positive Hintergrundfolie“ (S. 392) fungiert. Die Erzählungen der Großeltern- und Elterngeneration vermitteln deren Kindern und Enkelkindern ein Bild von Ordnung und Stabilität und lassen sie so behütet und in einer positiven Grundstimmung aufwachsen. Die Weimarer Republik wird als freundlich, milder Staat (S. 394) empfunden, die Kindheit darin als überwiegend glücklich.

Die Jugendzeit und das Erwachsenwerden unter den Nationalsozialisten wird als schwierigstes Kapitel beschrieben: Die Jugendlichen fühlen sich in der

Hitlerjugend oder im Bund deutscher Mädel wohl und aufgeräumt, dienen diese Organisationen auch dazu, der Enge des Elternhauses zu entkommen. Diese positiven Erinnerungen müssen im Nachhinein mit den Folgen der NS-Diktatur zusammengebracht werden. Viele der Zeitzeugen stellen sich ihrer Verantwortung und sehen ihre eigene Mitschuld. Andere versuchen, sich selbst zu rechtfertigen, indem sie sich mit dem Verweis auf ihr jugendliches Alter und ihre Unwissenheit exkulpieren. Der Zweite Weltkrieg ernüchtert und zerstört viele Lebenspläne.

Nach 1945 müssen sich alle Zeitzeugen im darniederliegenden Deutschland zurechtfinden und ihre Existenzen aufbauen. Jarausch widmet jeweils ein Kapitel den demokratischen Reifeprozessen im Westen und den kommunistischen Enttäuschungen im Osten. In einem Interview mit dem Deutschlandfunk kurz nach Erscheinen seines Buches auf dem deutschen Buchmarkt im September 2018 verriet er, dass er selbst als junger Mann 1960 nach Amerika ging, da ihm „die Adenauer-Gesellschaft zu sehr auf die Nerven ging“.

Eingestreut in den durchweg flüssig, schnörkellos und sehr feinfühlig geschriebenen Text sind 30 Fotos, die das Geschriebene veranschaulichen und von den Protagonisten selbst stammen. In vielen Abbildungen erkennt die Rezensentin, deren Vater mit Jahrgang 1929 ebenfalls in der Weimarer Zeit geboren ist, Parallelen zu ihrem eigenen Familienalbum. Die Fotos und die Zeitzeugenberichte sind zwar individuell angelegt, können aber durchaus repräsentativen Charakter beanspruchen.

Das Buch ist zuerst in den USA erschienen und wurde für den deutschen Markt sachkundig übersetzt. Abgerun-

det wird die Publikation von den Kurzbiografien der 80 Zeitzeugen und einem ausführlichen Anmerkungs- und Quellenapparat.

Das Buch kann für alle geschichtlich Interessierten wärmstens empfohlen werden: Der kühne Zeitzeugenansatz macht die Lektüre durchweg spannend und wie von nebenbei wird man durch nahezu 100 Jahre deutsche Geschichte geführt. Zudem lehrt uns das Buch, dass kollektives Lernen aus den Erfahrungen des 20. Jahrhunderts weitergegeben werden muss, dass Demokratie verwundbar ist und dass der Einsatz, dafür zu kämpfen, sich jederzeit lohnt.

**BARBARA FÜRBETH**

**HANNS-SEIDEL-STIFTUNG, MÜNCHEN**

---